

Gardena

2005
magazine



DEUTSCHE VERSION

Pubblicazione di cultura ed informazione turistica | Kultur- und Touristik Informationsmagazin | Magazin of culture and tourism information | Anno/Jahr/Year 6 - Nr. 7 - 2005



GRÖDEN

DOLOMITES - ITALY

GURU



EXTREME
SPORT FASHION STREET SHOP

Piazza Chiesa/Kirchplatz/Church Square, SÉLVA – TEL. 0471 795 213

Str.Rezia 129, ORTISEI/ST. ULRICH – Tel. 0471786 399

support your vision



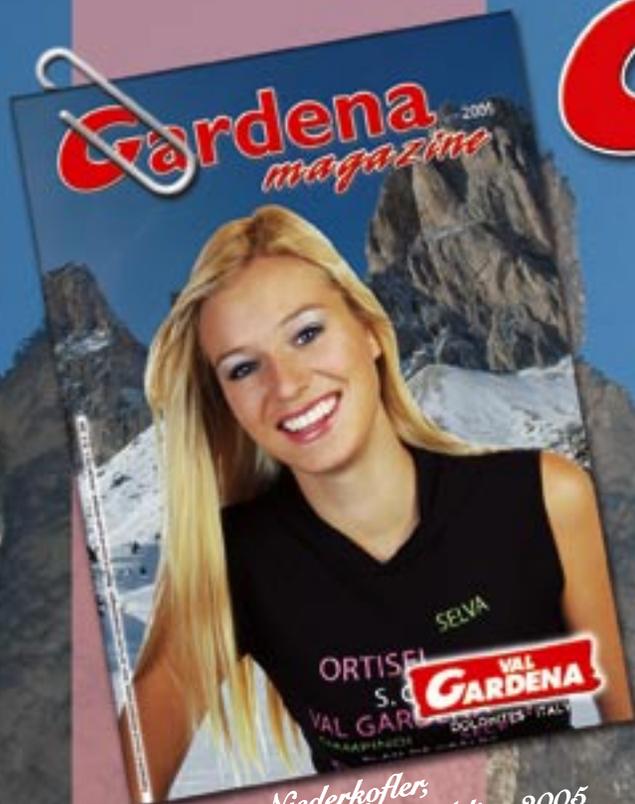
adidas



 **Flaim**

Via Mëisules Str. 251 · Selva/Wolkenstein · Tel. 0471 794 391
Via Rezia Str. 110 · Ortisei/St. Ulrich · Tel. 0471 796 295
www.outletoptic.com

Gardena magazine



*Viktoria Niederkofler,
Miss Südtirol - Alto Adige 2005*

INHALTSVERZEICHNIS

- 4 Fünfzig Jahre danach...
- 7 Wolkenstein, gestern und heute
- 8 Infogardena
- 10 Dr. Rapisarda
- 12 Unika
- 14 Segra Sacun
- 15 Gardena Ronda Express
- 16 News & People
- 18 Ernst Prinoth
- 20 Fashion & Trends
- 22 Unsere Gäste erzählen
- 24 Highlights
- 26 Leading Mountain Resorts: Vail

www.snowevents.it • info@snowevents.it

Gennaio/Januar/January 2005
Nr. 7 - Jahr 6

PUBLISHER
SNOW EVENTS

EDITOR-IN-CHIEF
Alex Pitscheider
Alex Flaim

EDITOR
Leo Senoner, Filly Vilardi,
Giovanni di Vecchia

PHOTOS
Roland Ferrigato, Snow Events

GRAPHIC & DESIGN
Bielov Irina - Ria Art, Vahrn
www.riadruck.com

PRINT
Almac, Trento

SPECIAL THANKS
Tommaso & Rosa Giorgi, Oskar
Mutschlechner, Claudio Annaratone,
Toni Senoner, Vicky Niederkofler,
Gioglio Righi, Elena Novelli, Sonia
Capasso, Daniel Kostner, Sefano
Novelli, Daniel & David, Rene
Venturini, Angela Roberts (English
Translation)

www.gardena.org



www.snowevents.it





50 Jahre danach

Die Italiener auf dem K2 und auf dem Everest

Giovanni Di Vecchia

Karl Unterkircher und Walter Nones bestätigen wieder einmal wie sehr Bergsteigen für die Grödner ein unzertrennlicher Teil des Lebens ist.

Am 31. Juli 1954 verewigen Achille Compagnoni und Lino Lacedelli mit Unterstützung von Walter Bonatti ihren Eispickel mit dem italienischen „Tricolore“ auf dem K2, dem zweithöchsten Berg der Welt. Seitdem wird er der „Berg der Italiener“ genannt. 50 Jahre später wird dieses wichtige Ereignis mit einem Vorhaben gefeiert, das den Namen „Von der Eroberung zur Erkenntnis“ trägt. Es handelt sich dabei natürlich um eine erneute Besteigung des K2. Im Jahr 2004 leitet Agostino Da Polenza die

Koordination übernimmt ein internationales Komitee (Ev-K2-CNR). Im Sommer 2004 sind 2 Seilschaften im Himalaya unterwegs, eine wird den K2 bezwingen, die andere den Berg der Berge, den Mount Everest. Förderer des Projekts sind unter anderem der Italienische Staatspräsident und das Nationale Institut für Technik und wissenschaftliche Erforschung der Berge. Die Expedition verfolgt also alpinistische und wissenschaftliche Ziele und zwar in den Bereichen Medizin, Physiologie, Geodäsie und Gletscherkunde, Ökologie und Ökonomie. Die Bergsteiger sind hierfür mit modernsten Geräten wie ein GPS (Global Positioning System) und einem Georadar ausgestattet. An dem Projekt nehmen Bergführer aus verschie-

der Regionen Italiens teil, aus dem Aosta Tal, den Abruzzen, Lombardei, Veneto, Trentino-Südtirol, Latium und die „Ragni della Grignetta“ aus Lecco. Und nun zur Chronik.

Everest 24. Mai: Zunächst herrschen ungünstige Wetterverhältnisse, Schneestürme und starke Windböen verhindern den Aufstieg. Dann lichten sich die Wolken und lassen doch noch Hoffnung aufkommen. Um 9.45 Ortszeit erreichen Alex Busca, Claudio Bastrentaz, Karl Unterkircher und Mario Merelli den Gipfel, auf dem sie trotz der extremen psychischen und physischen Belastungen und ohne Sauerstoff zweieinhalb Stunden bleiben, um Messungen mit dem GPS und dem Georadar durchzuführen.

K2 26. Juli: 16.40 Ortszeit endlich die lang ersehnte Nachricht: der Gipfel ist erklommen. 5 Italiener erobern den wohl schwierigsten und anspruchsvollsten Berg der Erde, den K2 mit seinen 8611 Metern. Ihre Namen sind Silvio Mondinelli, Karl Unterkircher, Michele Compagnoni, Ugo Giacomelli und Walter Nones. Ein noch größerer Erfolg, wenn man bedenkt, dass den ganzen Juni hindurch bis wenige Tage vor der Besteigung sehr schlechte Wetterbedingungen herrschten. Aber die erfahrene Seilschaft lässt sich nicht entmutigen. Um 2.30 Uhr beginnen die Bergsteiger den Aufstieg, bei Mondlicht und ohne Sauerstoff. 15 Stunden später werden sie den Gipfel erreichen. Während des Aufstiegs begegnen sie einer spanischen Berggruppe und machen ihr den Weg frei. Außerdem helfen sie bei der Suche eines Vermissten, der sich in der Nacht auf dem Weg zum Basisla-



Expedition „K2 – 50 Jahre danach“.

Seit Jahren ist er Mitarbeiter von Arditio Desio, der ein großer Kenner des K2 war und den Berg 1983 bestiegen hat. Die

denen Regionen Italiens teil, aus dem Aosta Tal, den Abruzzen, Lombardei, Veneto, Trentino-Südtirol, Latium und die „Ragni della Grignetta“ aus Lecco. Und nun zur Chronik.

ger verlaufen hatte. Da Polenza erhält noch am selben Tag ein Telegramm vom Staatspräsidenten Ciampi: „Euer Erfolg bei der Besteigung des K2 erfüllt mich mit Stolz und Enthusiasmus. Italien kehrt ans Dach der Welt zurück und glänzt gleich mit einer außergewöhnlichen Leistung, getragen von hervorragender Technik und beispielloser Ausdauer“. Der Minister Alemanno, der zum ehrenamtlichen Expeditionsführer ernannt wird, reist aus Italien an, um den mutigen Bergsteigern noch auf dem Basiccamp von Concordia persönlich zu

dem wichtige Persönlichkeiten aus dem zivilen und militärischen Bereich anwesend sind, darunter auch das Staatsoberhaupt Carlo Azelio Ciampi mit seiner Gemahlin. Seine Dankesrede richtet sich hauptsächlich an die 2 erfolgreichen Bergsteiger aus Gröden, aber auch an andere Persönlichkeiten in der Menge, die für die eine oder andere Heldentat berühmt geworden sind. Unter ihnen auch Erich Abram, der 1954 an der historischen K2-Besteigung mit Ardito Desio teilnahm. Der Bürgermeister von Wolkenstein Roland Demetz übergibt Un-

leutnant Peter Paul Tarfusser vom alpinen Ausbildungszentrum.

Dieses Ereignis ist aber nicht nur für die Geschichte des Bergsteigens von Bedeutung, es ist auch ein glänzendes Beispiel von Menschlichkeit, denn es zeigt uns wie der Erfolg einer Mannschaft unter solch schwierigen Bedingungen gänzlich von der Kooperationsbereitschaft der einzelnen Mitglieder abhängig ist. Trotzdem sollte die Einzeltat von Karl Unterkircher aus Wolkenstein besonders hervorgehoben werden, denn er hat in einer Zeitspanne von knapp 2 Monaten sowohl den Everest als auch den K2 ohne künstliche Sauerstoffzufuhr bezwungen und setzt damit neue Maßstäbe für all jene Grödnern, die ihr Herz der Bergwelt verschrieben haben. Dasselbe kann man auch von Walter Nones behaupten, der wie viele andere auch über das Ausbildungszentrum der Carabinieri Alpini in dieses Tal kam und im Namen der Integration „Adoptivgrödnern“ wurde.

Unterkircher wird am 27. August 1970 in Wolkenstein geboren, wo er auch jetzt noch wohnt. Er selbst bezeichnet sich als Autodidakt. Gemeinsam mit Freunden unternimmt er als junger Bursche die ersten Bergtouren, mit 15 ist er schon auf den Villnösser Geißlern, dem Langkofel und dem Sellastock. In der nahe gelegenen Stadt Bozen absolviert er bei den Fallschirmspringern seinen Militärdienst und wird Mitglied des Grödnern Alpenvereins. Unterkircher legt die staatliche Prüfung für Bergführer ab und wird Mitglied der Gruppe Catores. Mittlerweile ist er auch stolzer Papa, sein Sohn Alex ist zweieinhalb Jah-



gratulieren. Die erfolgreichen Bergsteiger kehren nach Hause zurück und werden bereits am Flughafen von Mailand-Malpensa feierlich empfangen. Zu Ehren von Nones und Unterkircher wird am 11. August in Wolkenstein ein großes Fest organisiert bei

terkircher eine Ehrenmedaille, während der Kommandant der Carabinieri der Region Trentino-Südtirol Gianfranco Scanu dem Gefreiten Nones für den Erfolg gratuliert. Unter den Anwesenden befinden sich auch General Giancarlo Maffei und der Oberst-





re alt. Seine Freizeit verbringt er mit der Lektüre von Büchern über die Bergwelt und Geografie. Der erste Eindruck zeugt von einem introvertierten Menschen, aber wer ihn kennt schätzt seine herzliche und zurückhaltende Art. Wenn man mit ihm über das Bergsteigen redet, blüht er förmlich auf und man merkt, dass die eiskalten und verschneiten Achttausender seine Welt sind. Unter seinen Kollegen gilt er als besonders hilfsbereit und als Bergsteiger, der auch bei härtesten Bedingungen stets zuverlässig bleibt. Ein echter Profi, der trotz seines jungen Alters zum Veteranen avanciert ist. Und angesichts seines Lebenslaufs könnte es gar nicht anders sein: 30 Mal war er schon auf dem Langkofel und auf dem

Sellastock, 15 Mal auf der Marmolada, auf den Bergspitzen des Civetta, Pale di San Martino und Tofane. Er hat die „Casinroute“ des Grand Jorasses sowie den Nordhang des Matterhorns und die „Marinelliroute“ des Monte Rosa gemeistert, um nur einige der insgesamt 32 Viertausender zu nennen, die er in den Alpen bestiegen hat. Unterkircher hat sich aber auch als Extremskifahrer bewährt und war bereits in Patagonien (Fitz Roy), auf dem Anconcagua in Argentinien und auf dem Mera Peak in Nepal. Auch wenn er bereits als Held der Achttausender gefeiert wird und einen Großteil seines Lebens auf den Bergen verbracht hat, strahlt Karl eine Bescheidenheit aus, die Selbstdarstellung als Ziel seiner Errungenschaften

nicht vermuten lässt. Nones wird am 5. Jänner 1971 in Cavalese geboren, ist ledig und verdankt seine Leidenschaft fürs Bergsteigen seinem bereits verstorbenen Vater, mit dem er die ersten Klettertouren unternimmt, insbesondere auf den Lagorai. Mit 18 bewirbt er sich beim Bundesheer, arbeitet im Ausbildungszentrum Langental als Lehrer und Bergführer für alpine Disziplinen. Auch er stürmt einige Gipfel im Alpenraum, bevor er sich an die großen Berge außerhalb Europa heranwagt. Darunter den „Spigolo Gillo“, die „Comici-Dimainroute“ sowie die Drei Zinnen. Der „Spigolo Pilastro“ und der „Spigolo zur Tofana di Rozes“, der „Große Micheluzzi“, die Nordkante des Langkofels und die „Comiciroute“ des Langkofels zählen ebenfalls zu seinen Leistungen. Nennenswert sind auch seine Gletschertouren (Ortler, Mt. Blanc, Rosamassiv) und die neuen Wege, die er als Alpinskifahrer öffnet. Diese sind seine wichtigsten Etappen außerhalb Europas: 1995 Island Peak, 1999 West Buttress in Alaska, 2003 Anconcagua („Falso dei Polacchi“). Nach den Regentagen im Herbst wird die Landschaft Grödens bald mit Schnee bedeckt sein, was Karl und Walter mit Sicherheit zum Anlass nehmen werden, um sich an die Eislandschaft zu erinnern, die sie im Sommer 2004 unter viel extremeren Bedingungen durchquert haben. Sie werden wieder die magische Anziehungskraft spüren und die berausenden Visionen wachrufen, die der Mensch nur in solchen Höhen hat. Wer weiß, vielleicht lassen sich die beiden, von der einzigartigen Schönheit ihrer Dolomitenheimat beflügelt, eine neue spektakuläre Expedition in einem fernen Land einfallen. Herzliche Gratulation Karl und Walter und bis zum nächsten Mal.



Karl Unterkircher auf dem Dach der Welt

Wolkenstein, gestern und heute



INFOGARDENA



Eislaufen

im Eisstadion Pranives.
Tel. 0471 794 256



Tennis

Tenniscenter (2 Hallenplätze).
Tel. 0471 794 247



Bowling

Tenniscenter (4 vollautomatische
Kegelbahnen). Tel. 0471 794 247



Reiten

Reitschule, Pferdetrekking "Pozza-
manigoni", Wolkenstein.
Tel. 0471 794 138



Grödner Bergführervereinigung

Ausflüge, Gruppenwanderungen,
Kletterkurse, Führungen. Infos:
Kulturhaus. Tel./Fax: 0471 794 133



Schwimmen

Hallenschwimmbad und Freibad
in St. Ulrich.
Tel. 0471 797 131.



Spielplatz

In der Nähe des Minigolfplatzes
hinter dem Eisstadion Pranives, in
Plan da Tieja am Ende der Prome-
nade in Wolkenstein.





Skischulen:

Ski-Factory Selva

Str. Dantercèpies 4,

Tel. 0471 795 156

Skileistungszentrum P. Runggaldier

Tel. 0471 773 282

www.peterrunggaldier.com



Minigolf

Wolkenstein,

Dorfzentrum.



Fischen

Forellenfang im Grödnerbach.

Tageskarten im Tourismusverein

Pozzamanigoni, Tel. 0471 794 138.

Vallongia Hütte, Tel. 0471 794 071



Gleitschirmfliegen

Grödner Bergführervereinigung,

Kulturhaus.

Tel./Fax: 0471 794 133



Quad Mania

Verleih und Touren mit Begleitung.

Handy: 347 5575562



Kino

Dolomiti Kino, St. Ulrich.

Tel. 0471 796 368





Dr. Rapisarda

Ein unvergesslicher Arzt

Filly Vilardi

Die Welt ist voller „kleiner Helden“. Menschen die sich durch ihre außergewöhnlichen Taten in unseren Herzen einprägen und uns für immer in Erinnerung bleiben. So auch die Geschichte einer ganz besonderen Persönlichkeit die wir nun erzählen wollen.

Sie handelt von Dr. Santi Maria Rapisarda, der von den vierziger Jahren bis zu seinem Tod Mitte der Achtziger in Wolkenstein und St. Christina seiner Tätigkeit als Amtsarzt nachging.

Obwohl dies schon 20 Jahre zurückliegt, erinnern sich noch viele im Tal an seine Großzügigkeit und an seine immerwährende Bereitschaft zu helfen. Als äußerst bescheidener Mann lebte er sehr einfach und zurückgezogen.

Dr. Rapisarda wurde 1908 im Piemont geboren und es ist recht schwierig seine Vorgeschichte zu rekonstruieren von der er eigentlich selten erzählte. Das einzige was wir wissen ist, dass er eine brillante Karriere als Chirurg in Mailand begonnen hatte, sie aber bald wegen einer Sehstörung aufgeben musste. Er befolgte den Ratschlag, in ein höher gelegenes Gebiet auszuwandern und stellte ein Ansuchen bei der Präfektur von Bozen, welche ihm die Gemeinden Wolkenstein und St. Christina zuteilte.

Wir schreiben das Jahr 1941 als der damals 33 Jahre junge aber schon erfahrene Rapisarda nach Gröden kam, um seine neue verantwortungsvolle Arbeit als Gemeindefeldarzt anzutreten.

Es war sicher eine schwierige Umstellung für ihn, von einem erfolgreichen Job als Chirurg in der Großstadt, nun als einfacher Arzt in ein armes Bergdorf zu ziehen. Die Leute dort erkannten jedoch schnell welchen Schatz sie in ihm gefunden hatten.



Seine Schwester Maria Grazia zog ebenfalls nach Wolkenstein, da auch sie Probleme mit der Gesundheit hatte. Dr. Rapisarda eröffnete eine kleine Ordination im Volksschulgebäude und

erwies sich sofort als sehr hilfsbereiter Mensch: egal wo seine Patienten sich befand, er war bereit, sie bei Tag und Nacht und bei jeder Wetterlage aufzusuchen. Oft war er in der Zeit vor und nach dem Krieg nur mit einem einfachen Schlitten unterwegs, um auch im Winter die entlegenen Bergbauernhöfe erreichen zu können.

Er war ein ausgezeichnete Diagnostiker und immer sehr gut auf seine Eingriffe vorbereitet, mit denen er viele Leben retten konnte. Seine Arbeit war für ihn Lebensinhalt, und die Freude daran Menschen heilen zu können spiegelte sich in seinem gütigen Gesichtsausdruck wieder. Meistens arbeitete er unentgeltlich, denn viele seiner Patienten waren einfache Bauern und zu arm, um sich den Besuch eines Arztes leisten zu können.

Obwohl er nur praktischer Arzt war, machte er sich auch außerhalb von Gröden einen Namen und es kamen Patienten von weit her, um sich von ihm behandeln zu lassen. Man sagt er wäre auch einer der persönlichen Leibärzte des damaligen Papstes gewesen. Er war ein Mann der Kultur und in der Freizeit hielt ihn meist die Lektüre fest.

Obwohl er eine Partnerin hatte, war er niemals verheiratet. Menschen die ihn gut kannten vermuteten, dass er zu Gunsten seiner Kranken Schwester auf das Heiraten verzichtete. Er war ein großer Liebhaber der guten Küche und hatte ganz spezielle Gewohnheiten. Oft bat er seine Freunde, ihn zu bestimmten Lokalen zu begleiten, wo man seiner Meinung nach besonders schmackhaft essen konnte. Als im Jahr 1943 deutsches Militär in Südtirol einmarschierte, musste Doktor Rapisarda das Dolomital für zwei Jahre verlassen. Er übersiedelte nach Val D'Ossola, um dort auf der Seite der Partisanen zu kämpfen. Als der Krieg zu Ende war, kehrte er nach Gröden zurück um wieder seiner gewohnten Tätigkeit nachzugehen.

Aufgrund seiner Beliebtheit ernannte ihn der Gemeindeausschuss schließlich zum Ehrenbürger von Wolkenstein. Einen Ehrentitel, den nur sehr wenige namhaften Persönlichkeiten bis heute erhalten haben. Neben seiner gutmütigen Art erinnern sich die Grödner an ihn, als einen sehr sympathischen und extravaganen Typen, der immer zum Scherzen aufgelegt war. Obwohl er seinen Patienten davon abriet zu rauchen, fröhnte er selber dieser Leidenschaft und man sah ihn oft mit einer Gauloises im Mundwinkel. Das war wohl seine einzige schlecht Angewohnheit, von der er sich niemals lösen konnte.

Als Dr. Rapisarda im Alter von 77 Jahren starb, hinterließ er eine große Leere. Für viele war er wie ein Familienmitglied geworden, und seine Selbstsicherheit, die er stets ausstrahlte, ließ die Leute spüren, dass sie ihm immer vertrauen konnten. In den Jahren seines Schaffens war er den Grödnern ans Herz gewachsen und gerne erinnert man sich an sein Lächeln zurück, das er unter der dicken Brille herausblitzen ließ.



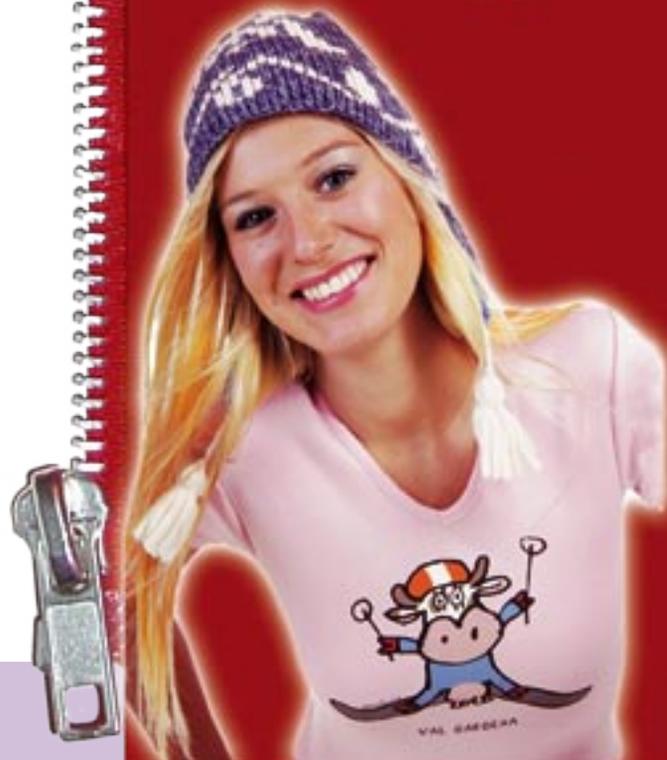
1943 Ossi, Ruth und Margha Pischeider (Hotel Oswald) mit Dr. Rapisarda (h.r.)

VAL GARDENA
shop

EXTREME

SPORT T-SHIRT T-SHIRT SHOP

Piazza Chiesa | Kirchplatz | Church Square
SELVA GARDENA - WOLKENSTEIN
Tel. 0471 795 213
Str. Rezia 129
ORTISEI - ST. ULRICH
Tel. 0471 786 399





UNIKA

Grödner Kunsthandwerk im Vormarsch

Leo Senoner

Die beliebte Grödner Skulpturenmesse, die alljährlich im September in der Sporthalle von Runggaditsch ausstellt, feierte im Jahr 2004 ihr 10. Gründungsjubiläum.

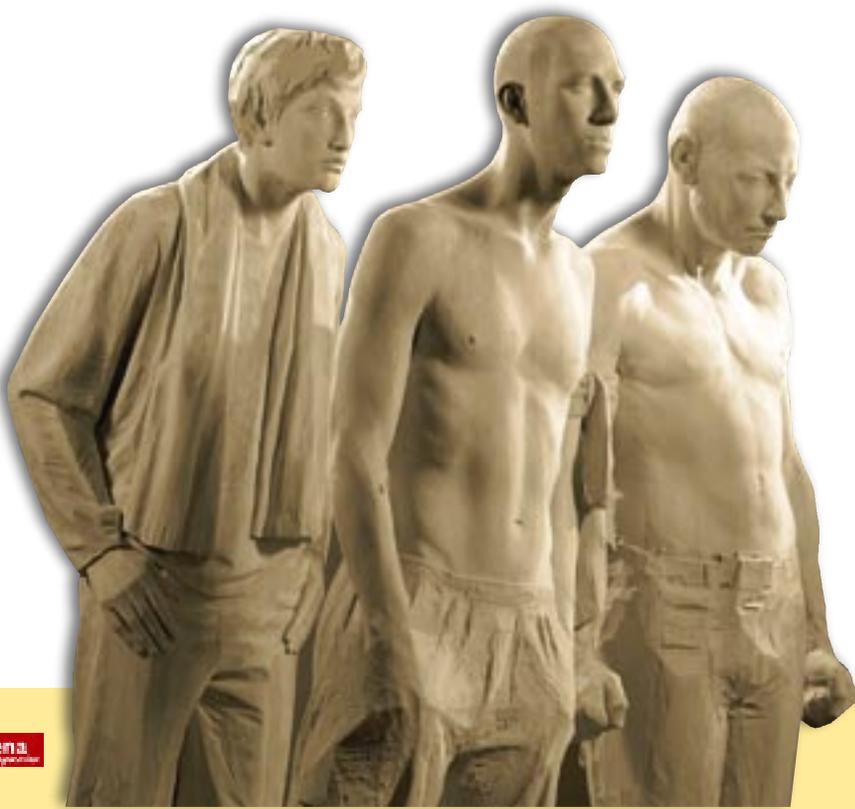
Die Ausstellung wurde ins Leben gerufen, um die Bildhauer aus ihren Werkstätten zu locken und sie dem breiten Publikum bekannt zu machen, aber sie hat sich in kurzer Zeit zum Magnetpol interessierter Kunst- und Handwerksliebhaber aus nah und fern entwickelt. Anfangs noch mit dem Namen „Grödner Kunsttage“ betitelt, ist die Skulpturenmesse heute das eigentliche Zugpferd des Grödner Kunsthandwerks. Und mit UNIKA gehen die Schnitzer den vor 400 Jahren eingeschlagenen Weg der Holzskulptur weiter, der das Grödner Tal sowohl kultur-historisch als auch sozio-öko-

nomisch so stark geprägt hat. UNIKA ist Mitte der 90er Jahre als Reaktion auf die Krise des lokalen Kunsthandwerks ins Leben gerufen worden.

Mit der Einführung der Schnitzmaschinen in den 50er Jahren wurde der Markt sehr bald gesättigt und man erkannte, dass der Umstieg auf serielle Produktion eine reelle Gefahr für das Grödner Kunsthandwerk darstellte. Ein entschiedenes Zurück zur vollständigen Handarbeit war unablässig, um den guten Namen der Grödner Holzskulptur zu wahren. Im Zuge dieser Aktion wurde vor 35 Jahren die

Schutzmarke eingeführt, um vollständig und ausschließlich handgefertigtes Holzskulpturwerk zu kennzeichnen. Auf Initiative einiger weitsichtiger Grödner Bildhauer (Flavio Pancheri, Luis Senoner Tindlerla, Luis Piccolruaz) wurde diese im März 1969 von der Handelskammer Bozen eingeführt und auch international patentiert.

Die zweite wichtige Maßnahme zum Schutz des Grödner Kunsthandwerks war die Schaffung der UNIKA. Zu diesem Anlass zeigten sich die Grödner Bildhauer von ihrer kreativsten Seite mit originellen, phantasievollen und handwerklich perfekt verarbeiteten Skulpturen. Aber UNIKA ist viel mehr als nur eine Ausstellung. Es handelt sich um eine Arbeitsgruppe von über 60 Bildhauern, die repräsentativ für das gesamte Grödner Schnitzgewerbe auch die Kategorien der Schnitzer, Verzierungsbildhauer, Fassmaler und Vergolder vertritt. Die Bildhauer der UNIKA sind Verfechter der Qualität und bürgen für Kreativität und handwerkliches Geschick. Der Name selbst unterstreicht die Philosophie der Gruppe. UNIKA steht für Unikat und die Skulptur ist als handgefertigtes, nicht vervielfältigbares Einzelstück zu verstehen. Die Schönheit und die handwerkliche Perfektion der geschaffenen Kunstwerke setzen ein tiefgründiges, theoretisches und praktisches





Wissen voraus, welches die Schnitzer in jahrelangem Studium und Praktikum erlernen. Diesem fügt jeder sein individuelles Talent und seine künstlerische Ader hinzu. Die Basis für den Erfolg der Arbeitsgruppe UNIKA bilden der Zusammenhalt und das gemeinsame Interessensspektrum, nach denen sich alle Initiativen und Zielsetzungen richten.

UNIKA ist ambitioniert und erfolgreich, sie hat sich in wenigen Jahren zu einer wandernden Kunstaussstellung rund um den Globus entwickelt. Europa (Italien, Österreich, Deutschland, Frankreich und Polen) sowie Amerika (Vail/Colorado, New York City und Charleston/South Carolina) und Neuseeland (Queenstown) waren bereits Schauplätze von UNIKA, die

zum wahren Botschafter der Grödner Holzschnitzkunst avanciert ist. Zum Anlass seines 10. Gründungsjubiläums hat UNIKA eine sehr originelle Gruppenarbeit mit dem Titel „Wooden Fans“ ausgestellt. Es handelt sich dabei um 50 lebensgroße „Fans“ (Zuschauer) aus Holz, die die Stufen einer hypothetischen Sportstättentribüne besetzen und sich in gestimmter Pose und aussagekräftiger Mimik zeigen. Ihren ersten Auftritt durften die 50 „Fans“ in der Sporthalle von Runggaditsch/St.Ulrich anlässlich der UNIKA-Ausstellung 2004 feiern. Den Streifzug durch die Zeit auf der Suche nach Ruhm und Anerkennung machen sie in diversen europäischen Kunstaussstellungen und Messen, von Bozen über Mailand, Wien und München mit dem letzten, großen Ziel der Teilnahme

an den sportlichen Großveranstaltungen des Jahres 2006, die olympischen Winterspiele in Turin und die Fußballweltmeisterschaft in Deutschland. Und die Chancen stehen gut. In diesem Sinne... gute Fahrt „Wooden Fans“ und ad multos annos UNIKA.





Unsere Traditionen: Der Blättermarkt „Segra Sacun“

Filly Vilardi
Toni Senoner

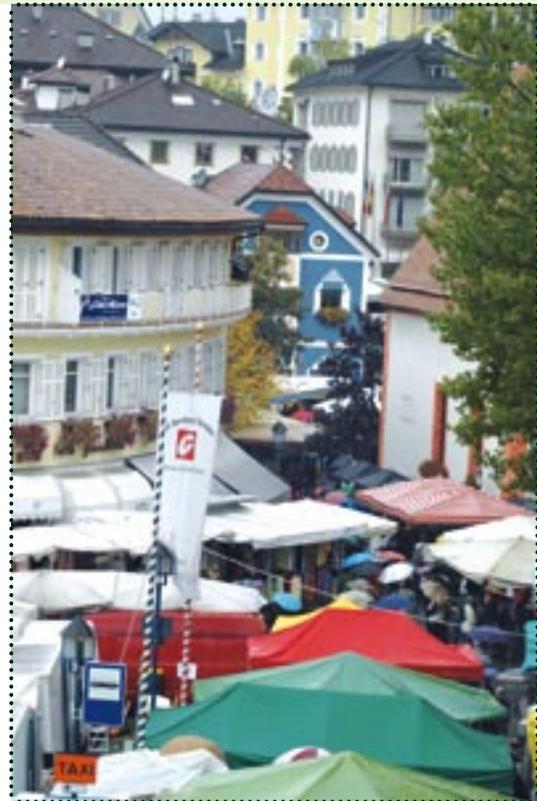
Wie in allen ladinischen Ortschaften sind auch die Grödner besonders stolz auf ihre alten Traditionen, die innerhalb der Gemeinschaft auch mit großer Anteilnahme gefeiert werden.

Möglicherweise haben viele Grödner den Ursprung und den Symbolcharakter gewissen Bräuche vergessen, wie zum Beispiel jene, die dem Blättermarkt zu Grunde liegen. Es handelte sich um einen Jahrmarkt, der immer im Herbst stattfand und zwar am Tag nach dem Fest zu Ehren des Hl. Jakob, dem Beschützer von Pilgern und Bergsteigern. Er ist auch Heiliger Patron des gleichnamigen Dorfes oberhalb von St. Ulrich. Man kann davon ausgehen, dass es der älteste und meist besuchte Markt Südtirols war, bei dem die Bauern und die Handwerker aus dem ganzen Land ihre Produkte zum Verkauf feilboten. Dort besorgte man Grundnahrungsmittel und Lebensmittel, die man selber nicht herstellen konnte, um den harten Winter mit allem Notwendigen zu überdauern.

Aus dem Eisacktal wurden hauptsächlich Äpfel angeboten, aus dem Unterland kaufte man Trauben, Wein und Birnen. Letztere wurden als Besonderheit gehandhabt, denn sie waren zu jener Zeit eher selten und man schätzte sie wohl auch der Form wegen,

die man in Verbindung brachte mit der Fruchtbarkeit der Frau. Die Birnen standen also im Zentrum des Interesses.

An diesem besonderen Tag pflegten die Dorfbewohner die Frauen mit buntgeschmückten Birnen zu beschenken. Das Überreichen der Birnen war wie eine Liebeserklärung und die Vollendung eines Liebesspiels, das schon Monate vorher begonnen hatte. Am St. Josefs Tag wollte es der Brauch, dass die Burschen die Mädels anwarben, damit sie zu Ostern die von ihnen bemalten Ostereier bekamen. Wenn eine von ihnen Interesse an einem Jungen zeigte, hätte sie ihm am Ostermontag die bemalten Eier vorbeigebracht. Von diesem Augenblick an begannen die beiden zu flirten, trafen sich hin und wieder und machten sich kleine Geschenke. Am St. Jakobs Tag wurde die Liebesbeziehung schließlich offiziell und zwar mit der Übergabe der Birne. Auch heute noch wird im Oktober dieses alte Ritual



praktiziert. Auf den Verkaufsständen findet man zwischen den typischen Produkten immer noch die Birnen mit den bunten Bändern. Aber sie haben die Bedeutung von früher verloren und man verschenkt sie heute als nette Geste oder zum Spaß. Die Dorfbewohner warten jedoch genauso sehnsüchtig wie früher auf diese Veranstaltung und auch die Jungen erscheinen immer zahlreich, denn es ist allemal spannend die alte Tradition aufleben zu lassen.





Val Gardena Ronda Express

Die erste unterirdische Standseilbahn in den Dolomiten

Leo Senoner

Nach 44 Jahren hat Gröden wieder seine Bahn nachdem im Jahr 1960 der Betrieb der altgedienten, romantischen Linie zwischen Klausen und Plan endgültig eingestellt wurde.

In den Wintermonaten zwischen 1916-17 von tausenden russischen Kriegsgefangenen erbaut, entwickelte sie sich in der Folge zum charakteristischen, flairbeladenen Transportmittel Grödens. Aus verborgener Asche richtet sich nun wie eine Phönix die neue, wiedergeborene grödner Bahn auf. Nicht aber um nach herkömmlichem Muster urbane Zentren zu verbinden, sondern um Skigebiete zu erschließen. Ziel dieser Verbindung ist die Einführung der sogenannten „Gherdëina Ronda“, der Erschließung aller innergrödner Skigebiete als Alternative zur berühmten „Sella Ronda“. Die Skifahrer können von jeder Ortschaft aus in die „Gherdëina Ronda“ einsteigen und über komfortable Pisten und Zufahrtsstrecken alle Skigebiete des Tales erreichen (das Skikarussell Gröden-Seiser Alm umfasst insgesamt über 80 Liftanlagen). Bei der Val Gardena Ronda Express handelt es sich um eine unterirdische Verbindungsbahn der Skigebiete Ciampinói-Socherz-Ruaccia und Col Raiser-Seceda, die eine bequeme Verbindung der Ortschaften St.Ulrich und Wolkenstein ermöglicht. Die unterirdische Straße erfolgt über eine klassische, gleisgebundene Standseilbahn mit zwei Wagengarnituren und einer

in der Streckenmitte situierten Weiche. Die gesamte Fahrstrecke beträgt 1246 Meter, die Wagen zirkulieren mit einer maximalen Fahrtgeschwindigkeit von 10 m/sec (36 km/h) und legen die Strecke in 3 Minuten zurück. Mit einer Wagengröße von 140 Personen pro Wagen und den berechneten 14 Fahrtspielen pro Stunde erreicht die Bahn die vorgegebene Förderleistung von 2000 Personen pro Stunde in beiden Richtungen. Die Haltezeit der Wagengarnituren an den Berg- und Talstationen (inklusive Aus- und Zustieg der Personen) beträgt rund eine Minute. Der Antrieb der Standseilbahn erfolgt mittels Zugseil über Elektromotoren von der Bergstation aus, während die hydraulische Spannvorrichtung für das untere Zugseil in der Talstation untergebracht ist. Der Seilbahnbetrieb funktioniert entweder vollautomatisch (über einen vorprogrammierten Fahrplan und Kontrolle über die Steuerzentrale) oder auch halbautomatisch. Im letzteren Fall werden die Garnituren von den Wagenbegleitern über die Führerstände bedient. Die Anlage und die Wagengarnituren sind mit den neuesten verfügbaren, sicherheitstechnischen Bestandteilen ausgerüstet (Überwachungs- und Notrufeinrich-

tungen, Video- und Gegensprechanlagen, Brandmelde- und Rauchgasmeldeanlage, Abschottung der einzelnen Wagenabteile, Notbeleuchtung). Auch sind die Wagengarnituren aus nicht brennbaren sowie rauchgashemmenden Baustoffen gebaut. Die neue Anlage ist im Skikarussell Dolomiti Superski eingebunden und wird für die Skipassträger keine Zusatzkosten hervorrufen. Der Bau der unterirdischen Standseilbahn, welche Ciampinói-Ruaccia mit Col Raiser-Seceda verbindet, startete im April 2003 und ist nach 20 monatiger Arbeit im Dezember 2004 fertig gestellt worden. Die Baukosten wurden mit 13 Millionen Euro festgelegt.



Technische Daten der Wagen:

- ❖ Breite: 2,50 m
- ❖ Länge: 15,45 m

- ❖ Höhe der Gleisoberkante: 3,30 m
- ❖ Lichthöhe in den Wagenabteilen: 2,30 m
- ❖ Leergewicht: 15.500 kg

- ❖ Gesamtgewicht: 26.000 kg
- ❖ Kostenpunkt: 1 Million Euro

Ciampi und Casini in Gröden

Am Tag seiner Abfahrt hatte er es versprochen: „Nach Gröden werden wir wieder kommen“. Es war im August 2003 und Italiens Staatspräsident Carlo Azeglio Ciampi hatte gerade ein paar erholsame Wochen in Wolkenstein verbracht und unter anderem den ehemaligen Staatspräsidenten Italiens Sandro Pertini, ebenfalls ein langjähriger und überzeugter Wolkensteinfreund, mit der Einweihung einer Gedenktafel geehrt. Und pünktlich trifft Präsident Ciampi mit seiner Gemahlin Franca Pilla Anfang August 2004 im Carabinierizentrum im Langental ein und hält sein Versprechen. Um sich vom politischen Alltag zu erholen und einige gemütliche Spaziergänge in der Natur zu unternehmen. Aber Ciampi pflegt auch den Kontakt mit Einheimischen und Touristen und wohnt einigen Folkloreveranstaltungen und Feierlichkeiten im Dorf bei. Hervorzuheben ist die Begegnung mit dem wolkensteiner Bergsteiger Karl Unterkircher, der mit der italienischen Expedition „K2 – 50 Jahre danach“ in zwei Monaten die zwei höchsten Gipfel der Welt (Mt. Everest und K2) bestiegen hat. Präsident Ciampi hat eine besondere Liebe zu Gröden entwickelt und wir sind uns sicher, dass er unserem Tal auch im nächsten Jahr die Treue halten wird. Die erste Begegnung mit Gröden war für Pier Ferdinando Casini hingegen nicht mehr als ein kurzer Abstecher. Der Präsident der Abgeordnetenkammer im römischen Parlament war am 19. August 2004 in St. Ulrich eingetroffen und nach einem intensiven Programm noch am selben Abend nach Rom weiter geflogen. Er besuchte den Sitz des Bergrettungsdienstes „Aiut Alpin Dolomites“, traf auf den örtlichen Bürgermeister und den St. Ulricher Gemeinderat und unternahm einen unterhaltsamen Spaziergang durch den Tunnel „La Curta“ und die Fußgängerzone des Dorfes. Die erfreuliche Erfahrung im hübschen und malerischen Zentrum St. Ulrichs hat sein Interesse und die Lust auf mehr geweckt. Also dann, auf ein baldiges Wiedersehen, Präsident Casini.



Die Ladiner und Belsy. Große Musikerfolge „made in Gröden“

Der 4. September 2004 ist ein historischer Tag für die Volksmusikszene Grödens. In der Wiener Stadthalle landen nämlich die beiden am Grand Prix der Volksmusik 2004 teilnehmenden grödner Gruppen „Die Ladiner“ und „Belsy“ einen historischen Doppelsieg. Der Grand Prix der Volksmusik, der unter Teilnahme der 16 „besten“ Gruppen aus den deutschsprachigen Ländern Deutschland, Österreich, Schweiz und Südtirol ausgetragen wird (für das große Finale qualifizieren sich über interne, nationale Vorausscheidungen jeweils die 4 besten Gruppen), zählt zu den musikalischen Großereignissen der deutschsprachigen, alpinen Volksmusikszene. Einen denkwürdigen Auftritt haben dabei die beiden „Ladiner“ Joakin und Rafael Stuffer aus Gröden. Die beiden Sänger landen mit ihrem etwas unüblichen, aber originellen Songtitel „Beuge dich vor gravem Haar“ einen überragenden Erfolg und dominieren förmlich die Konkurrenz. Ein beachtliches Erfolgserlebnis wird es auch für die wolkensteiner Sängerin Belsy, die mit ihrem Lied „Madre di dio“ den hervorragenden zweiten Platz in der Endwertung belegt und sich im Vergleich zum Grand Prix 2003 um einen Platz verbessert. Der Doppelsieg der Ladiner und der in Indien geborenen und in Gröden aufgewachsenen Belsy (sie wurde mit einem Jahr von ihren wolkensteiner Eltern adoptiert) gilt als großartiger Erfolg für die heimische Volksmusikbewegung und ist eine Bereicherung für die gesamte Szene der deutschsprachigen, alpenländischen Volksmusik.

Roberta Capua, von Miss Gröden zu Miss Italia

Es mag seltsam erscheinen, aber die erfolgreiche Fernsehmoderatorin Roberta Capua begann ihre Karriere in Gröden. Schon als Teenager kam sie regelmäßig in dieses Tal, um mit ihren Eltern Urlaub zu machen und sie war schon damals außerordentlich hübsch. Im Jahr 1986 nahm sie aus Spaß an dem Wettbewerb für den Titel der Miss Gröden teil. Damals wurde die Selektion in der Diskothek Cavallino Bianco abgehalten, wo die Neapoletanerin prompt zur Miss gekürt wurde. Dieser Titel öffnete ihr die Türen zur Wahl der Miss Südtirol und in späterer Folge wurde sie sogar zur Miss Italia gekrönt, womit sie in die Fußstapfen ihrer Mutter (Marisa Iossa) trat, die 1959 den Titel der Miss Italia errungen hatte. Das war das Sprungbrett für ihre Karriere als Model. Jahre lang warb sie für die namhaftesten nationalen und internationalen Modedesigner. Mit einem Job als Moderatorin für die Sendung „Non Solo Moda“ schaffte sie im Jahr 1996 den Durchbruch im Fernsehen.

Diese Sendung muss wohl ihr Glücksbringer gewesen sein, denn ab diesem Zeitpunkt hat sie erfolgreiche Programme, wie „Il Tappeto Volante“ und „Fantastica Italiana“ moderiert. Ab 1999 war sie schließlich für 3 Saisonen mit den Aufnahmen der Serie „In Famiglia“ beschäftigt.

In den Jahren 2002/2003 wurde sie von der Rai angeworben, um die Sendung „Uno Mattina“ zu leiten, womit sie bis letzten Frühling beschäftigt war. Seit September moderiert sie an der Seite von Maurizio Costanzo die Sendung „Buona Domenica“, aber trotz ihres Erfolges kehrt sie immer wieder ins Dolomital zurück, um ihre Liebe zu Gröden aufzufrischen.



Giorgio Moroder – König der dance-music

Wer erinnert sich nicht an die dance-music der 70er und 80er Jahren, die weltweit aus den Diskotheken ertönte und die Musikkultur mehrerer Generationen bestimmt hat. Die dance-music (oder auch disco-music) war und ist ein historischer Meilenstein der Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts. Sie hat einen direkten Einfluss auf die soziale und kulturelle Entwicklung der Gesellschaft gehabt, in Amerika, in Europa und überall auf der Welt. Zu den Initiatoren dieser Musikrichtung zählt auch der grödner Giorgio Moroder, der mit seinen weltweit bekannten Produktionen zu den wichtigsten Vertretern der dance-music gehört. In St. Ulrich in Gröden geboren und aufgewachsen zog es ihn zunächst nach Deutschland und dann nach Amerika, wo er seine musikalischen Intuitionen zur Glanze ausspielen konnte und dem musikalischen Genre der disco-dance zur vollen Entfaltung verhalf. 1975 landete er seinen ersten großen, internationalen Hit mit „Love to love you baby“ (von Donna Summer gesungen). Es war sein definitiver Durchbruch, dem aber eine endlose Reihe von internationalen Produktionen folgte, die ihm 3 Academy Awards (Oscarpreis) für die beste Titelmusik von Hollywoodfilmen (Midnight Express, Flashdance und Top Gun), 4 Golden Globes, 3 Grammy Awards und eine Unzahl von internationalen Auszeichnungen brachten. Weiters hat Giorgio Moroder die Musik für die olympischen Sommerspiele in Los Angeles 1984 (Reach Out) und Seoul 1988 (Hand in Hand) komponiert, sowie die offizielle Hymne (To be number one) der Fußballweltmeisterschaften 1990 in Italien verfasst. Giorgio Moroder hat mit sehr vielen weltbekannten Sängern zusammengearbeitet und für

sie erfolgreiche Produktionen herausgegeben, unter ihnen Barbra Streisand, David Bowie, Donna Summer, Janet Jackson, Berlin, Olivia Newton-John, Bonnie Tyler, Blondie, Jennifer Rush, Limahl, Cher, Irene Cara, Asia, Freddie Mercury, Elton John, Graham Nash. Im Herbst 2004 ist Giorgio Moroder mit einer ganz besonderen Auszeichnung geehrt worden. Die amerikanische Kunstakademie hat Moroder in die berühmte „Hall of Fame“ aufgenommen und für sein Lebenswerk als Komponist, Musikmacher und Produzent prämiert. Es handelt sich um eine Auszeichnung von sehr hohem Stellenwert, dank derer der grödner Künstler Seite an Seite mit Mythen der Musikgeschichte wie Elvis Presley und die Beatles steht.

Free Ride Club Gröden

Offiziell im November 2003 gegründet ist er eigentlich die Fortsetzung des seit 1999 aktiven Crazy Canacks Acrobatic Team aus Wolkenstein. Aus den waghalsigen, akrobatischen Einlagen der Canacks bei lokalen Skishows und Air Contests hat sich ein Club herangebildet, der nicht nur Skispass und Abenteuer als Unterhaltung anbietet, sondern den Free Ride Sport auf Skiern im weitesten Sinne fördert. Das heißt, auch leistungsorientiert und sportprofessionell organisiert und verwaltet. Free Ride ist ein

Begriff aus dem Englischen und heißt soviel wie freies Skifahren auf unberührtem Gelände, es schließt aber auch eine Reihe von weiteren Disziplinen ein, darunter Ski-Cross, Half Pipe, Big Air- und Free Ride Contest, die allesamt von der FIS anerkannt und salonfähig gemacht wurden und im sportlichen Sinne auch professionell organisiert und ausgeübt werden. Der Free Ride Club Gröden schließt sich dem internationalen Trend an und unterstützt die Bewegung auf lokaler Ebene mit diversen Veranstaltungen, mit der Schaffung der nötigen Infrastrukturen und der Verbreitung des Sports unter den Jugendlichen. Einigen Mitgliedern des Free Ride Club Grödens gelang auch schon die Teilnahme an Italienpokal- und Weltcuprennen. In Mitteleuropa steht der Free Ride Sport noch in den Kinderschuhen und es ist nicht abzusehen ob er jemals den Stellenwert erlangt, den er in Nordamerika, Skandinavien oder Frankreich genießt. Aber er ist spektakulär, alternativ und bei der Jugend beliebt. Die Voraussetzungen sind jedenfalls gegeben und der Free Ride Club Gröden leistet seinen Teil.





Ernst Prinoth

Autorennfahrer und genialer Technikfreak

Leo Senoner

Technikfreak Prinoth war seiner Zeit damals eindeutig voraus. Als Konstrukteur von Rennautos genauso wie bei der Entwicklung von Schneefahrzeugen zur Pistenpräparierung.

Ernst Prinoth wurde 1923 in St. Ulrich geboren. Er studierte an der Handelschule in Bozen und sollte den väterlichen Holzfigurenladen im heimatlichen Dorf übernehmen, doch sein Interesse galt der Technik und dem Sport. Skifahren, Eishockey, Eisschnelllaufen (1939 gewann er die

Nach dem zweiten Weltkrieg richtete er im väterlichen Haus eine Werkstatt für Fahrräder und Motoren ein und fing ganz bescheiden an. Aus der Mofawerkstatt wurde alsbald eine Autowerkstatt, die er gemeinsam mit seinen Freunden Rudi Runggaldier und Franz Linder führte und binnen kür-

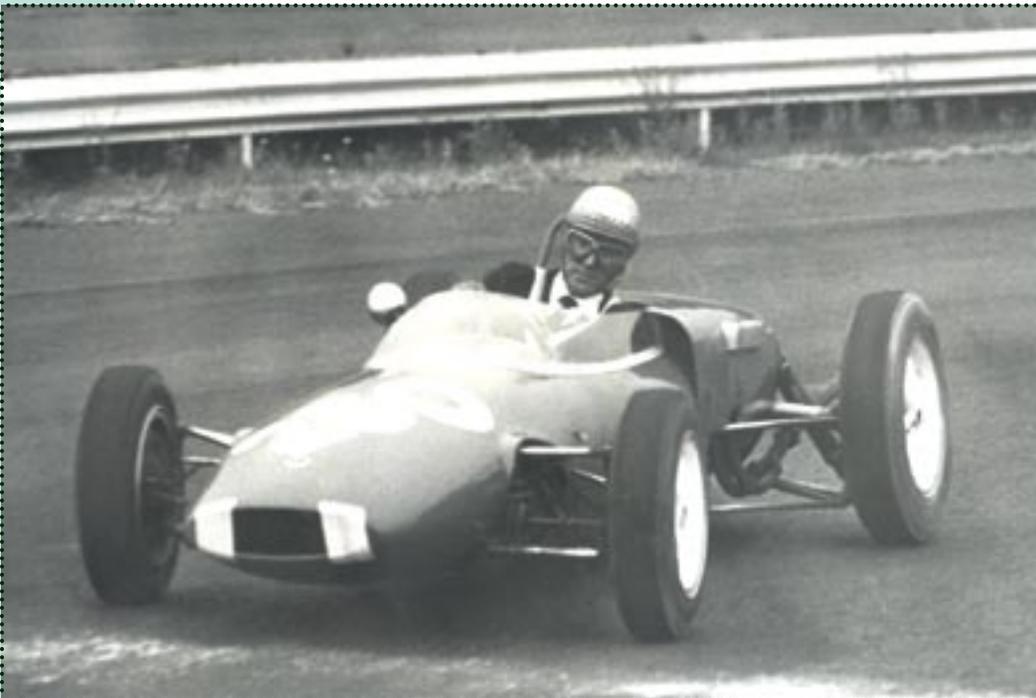
nen bescherte ihm auf Anhieb Erfolge. Er fuhr in den diversen Klassen und gelangte schließlich über die Formel 3 sogar in die Formel 1 (im Jahr 1960). In der höchsten Autosportklasse kaufte er sich im englischen Team von Colin Chapman ein und fuhr für Lotus. Seine Ergebnisse waren beachtlich, er belegte mehrmals Spitzenplatzierungen und schaffte sogar den Sprung aufs Podest.

Ernst Prinoth war aber nicht nur ein exzellenter Fahrer. Er setzte sein technisches Talent auch in die Entwicklung der Autos und projektierte im Jahr 1962 den Formelwagen „Baby Junior“, welcher in seiner Rennklasse die Konkurrenz drei Jahre lang beherrschte. Bis zum heutigen Tag ist Ernst Prinoth der einzige Südtiroler geblieben, der auch in der Königsklasse des Automobilsports (Formel 1) Rennen bestritten hat.

1965 zog er sich nach einigen spektakulären, aber glimpflich verlaufenen Unfällen, aus dem Autorensport zurück und konzentrierte sich auf die Produktion der Prinoth-Schneefahrzeuge.

Prinoth Schneefahrzeuge - ein Novum weltweit

Ein kanadischer Raupentraktor hatte Ernst Prinoth die zündende Idee geliefert. Durch den zunehmenden



Interregionale Meisterschaft), Leichtathletik und später der Automobilsport prägten seine Interessen maßgeblich.

Die Leidenschaft für Technik und schnelle Autos

zester Zeit zur Topwerkstatt des Tales machte. Und wer für andere die Autos schneller macht, setzt sich irgendwann auch selbst hinters Lenkrad. Sein erstes Autorennen bestritt Prinoth 1955 in einem Abarth 700 in der Tourenwagenklasse und sein fahrerisches Kön-

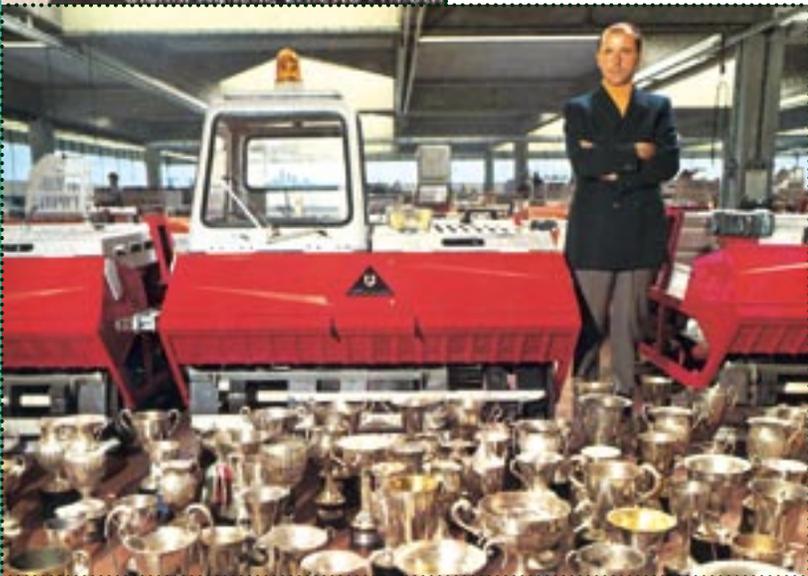
Wintertourismus und Skirennsport wurde der Ruf nach guter und professioneller Pistenpräparierung laut und so begann der technisch überaus versierte Prinoth schon 1960 mit Experimenten.

Das erste Patent einer Pistenmaschine verkaufte der clevere Unternehmer noch an die Firma Ratrac, aber er wusste, dass in diesem Sektor künftig mehr Geld zu verdienen sei als im aufwändigen Autorennsport und so kam bereits im Jahr 1962 der erste Prototyp eines Überschneefahrzeugs der Marke Prinoth P60 auf den Markt. Und gleich danach der erfolgreiche Prinoth P15. Der Durchbruch war geschafft, das grödner Unternehmen wurde zum Aushängeschild der Branche und die Nachfrage nach Pistenfahrzeugen wuchs konstant. In Europa war der Erfolg der Grödner Technologie nicht mehr aufzuhalten und die Anfragen nach Prinoth-Schneefahrzeugen kamen aus aller Welt, inklusive Amerika und Japan.



Gianni Anzell, Ernesto Prinoth

1973 folgte die Erfindung der Schneefräse und in den darauffolgenden Jahren gab es ständige Perfektionierungen der Maschinen mit den Modellen T1, T2, T3, T4, TS und der ALL-Serie. Der erfolgreiche Rennpilot und geniale Technikfreak Ernst Prinoth starb 1981 im Alter von 58 Jahren. Das Traditionsunternehmen Prinoth spielt aber auch nach der Fusion mit der Leitner AG im Jahr 2000 und der Produktion der komplettesten Palette an Schneefahrzeugen weiterhin eine führende Rolle am Weltmarkt.



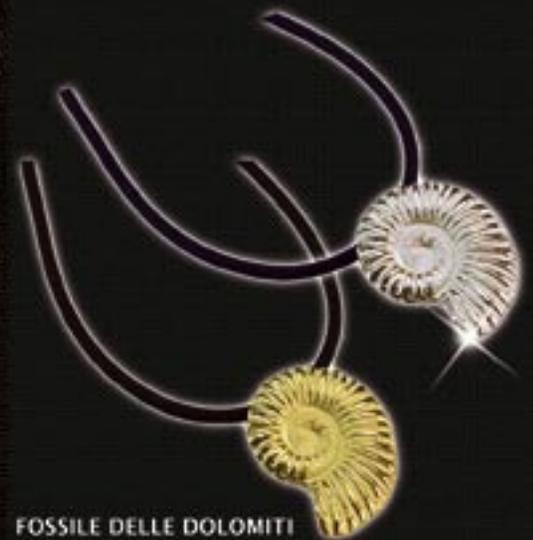
Ernst Prinoth war der beste Autorennfahrer Grödens. Zu seiner Zeit gab es auch andere sehr erfolgreiche Piloten im Tal darunter Tschucky Kerschbaumer, Herbert Demetz I, Herbert Demetz II, Rudi Runggaldier, Franz Linder, Martele Schenk, Hans Peristi und Pepi Pitscheider, sodass man von der „Gröden-Connection“ sprach. Zwischen 1955 und 1965 bestritt Ernst Prinoth Autorennen mit Abarth, Alfa Romeo, NSU Prinz, Lotus Elan, Porsche und Ferrari. Er fuhr und siegte in nahezu allen Kategorien, von der Tourenwagenklasse bis hinauf zur Formel 1.



Die Glücksbringer aus Gröden



LA STELLA ALPINA DELLE DOLOMITI
DAS EDELWEISS DER DOLOMITEN



FOSSILE DELLE DOLOMITI
FOSSIL DER DOLOMITEN



Flaim

Via Mésules Str. 251, Selva/Walkestein - Tel. 0471 794 391

Via Rezia Str. 110, Ortisei/S. Ulrich - Tel. 0471 796 255

FASHION &

Conte of Florence Gröden Linie
Extreme, Kirchplatz



Mützen Eisbär

Extreme, Kirchplatz
Arnold Demetz Sport, Mëisules Str.
Sport Bruno Riffeser, Mëisules Str.



Pullover Sweet Years
Extreme, Kirchplatz
Skibrille Adidas
Flaim, Mëisules Straße



Uhr Suunto X6HR
Flaim, Mëisules Straße



Sie: Skianzug Bogner
Sport Bruno Riffeser, Mëisules Str.
Er: Mütze Bastard
Tribalplanet, Mëisules Straße
Er: Skianzug Body Glove
Extreme, Kirchplatz
Sonnenbrillen: Prada, Gucci
Flaim, Mëisules Straße



Pullover La Martina
Imagine Junior, Mëisules Straße
Arnold Demetz Sport (Erwachsene),
Mëisules Straße



TRENDS

Gürtel Bastard

Tribalplanet, Mëisules Str.



Skihelm Briko, Skibrille Briko

Arnold Demetz Sport, Mëisules Straße
Sport Bruno Riffeser, Mëisules Straße
Sport Walter, Mëisules Straße
Flaim, Mëisules Straße

Skischuh Salomon

Arnold Demetz Sport, Mëisules Straße
Sport Bruno Riffeser, Mëisules Straße
Sport Walter, Mëisules Straße

Skihandschuh Reusch

Extreme, Kirchplatz



Ski Salomon

Arnold Demetz Sport, Mëisules Straße
Sport Bruno Riffeser, Mëisules Straße
Sport Walter, Mëisules Straße

Stiefel Cesare Paciotti

Novelli, Mëisules Str.

Sie: Skianzug Body Glove

Extreme, Kirchplatz

Kind: Skianzug Colle

La Cuna, Kirchplatz
Sport Walter (Erwachsene),
Mëisules Straße

Pullover Converse

La Cuna, Kirchplatz
Extreme (Erwachsene), Kirchplatz





Unsere Gäste erzählen:

Gröden, die große Liebe

Claudio Annaratone

Es war 1942 als meine Eltern beschlossen die Sommerfrische jenes Jahres in Gröden zu verbringen. Wir mieteten eine Wohnung bei der Familie Runggaldier in St. Ulrich und nach einer unendlich langen Bahnfahrt trafen wir dort ein. Den letzten Reiseabschnitt fuhren wir mit der sagenumwobenen Grödnerbahn, die schnaufend die steile Strecke hinauf kroch. Obwohl ich damals erst 6 Jahre alt war, erinnere ich mich



noch genau und mit großer Freude an diesen Aufenthalt in Gröden.

Nach Kriegsende im Sommer 1946 kehrten wir wieder nach St. Ulrich zurück, um unsere Ferien dort zu verbringen, wieder bei der Familie Runggaldier. Und seit diesem Jahr haben wir dem „schönsten Tal der Welt“ stets die Treue bewahrt. Jedes Jahr wurde das Ritual des Kofferpackens mit Schnürsamthosen, Pullover und Bergschuhen und anschließendem Verstauen im Kofferraum des Autos zur angenehmen „Pflicht vor dem Antritt der abenteuerlichen Reise“. Ich möchte hier die einzelnen Momente des Tagesablaufs nicht zu ausführlich beschreiben, aber was ich in diesen wunderbaren Ferientagen unternahm waren hauptsächlich Ausflüge, Spaziergänge und Exkursionen.

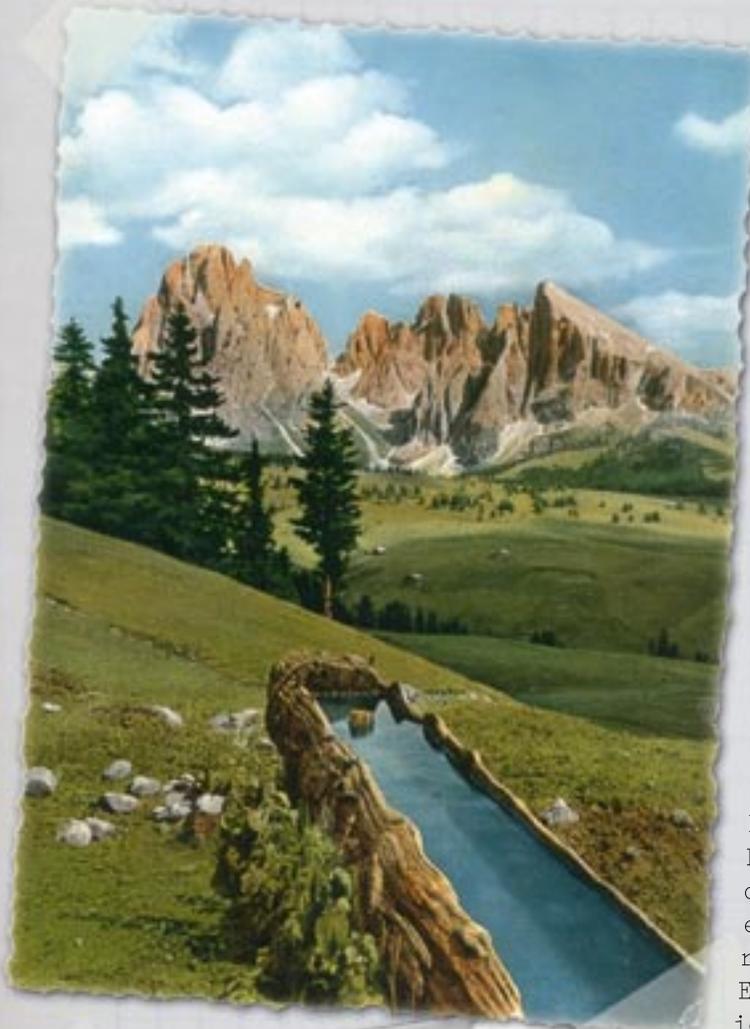
Selbstverständlich fuhr ich auch mit der damals einzigen Seilbahn Italiens auf die Seiser Alm, um den herrlichen Blick auf den

Langkofel mit seiner Scharte, den Fünffingerspitzen und den Plattkofel zu genießen. Mich zog es immer wieder an diesen Aussichtspunkt zurück und es ist auch nach dem tausendsten Mal ein atemberaubendes Spektakel, denn das Dolomitgestein leuchtet je nach Tageszeit immer in unterschiedlichen Farben und macht dieses Bergmassiv zu einer ganz außerordentlichen Schöpfung Gottes.

Im Alter von achtzehn Jahren erlaubten mir meine Eltern den Urlaub alleine zu verbringen. Natürlich gab es für mich keine Alternative. Gröden war für mich zur Sucht geworden, eine Droge auf die ich keinesfalls verzichten wollte. Also beschloss ich wieder einmal nach Wolkenstein zu fahren. In diesem Alter ist man immer knapp bei Kasse, deshalb wohnte ich im Gasthof Luna, wo ich die Ehre hatte den durchaus freundlichen, wengleich zurückhaltenden Besitzer und Metzgermeister Johann Demetz kennen zu lernen. Damals gab es in Wolkenstein nur die Gasthöfe Oswald, Post und Luna, einige weitere Häuser im Zentrum, das Rathaus und eine kleine Kirche. Inmitten einer großen Wiese thronte das Rasthaus Schneewittchen, etwas tiefer gab es noch eine kleine Holzhütte, das war die Endstation der Grödner Bahn.

Es gab auch eine Zeit in meinem Leben, in der ich meine Ferien im Schutzhaus am Sellajoch verbrachte. Auch diese war eine wunderbare Erfahrung. Besonders in Erinnerung ist die Herzlichkeit der Familie Valentini geblieben, die das einfache Schutzhaus wie ein Fünfsterne Hotel führte. Hier fühlte ich mich wirklich wie zu Hause. Der Aufenthalt am Sellajoch ermöglichte mir eine ganz besondere Persönlichkeit des Dolomitentales kennen zu lernen und zwar Toni Demetz.

Die Langkofelscharte, an dessen Fuße Toni Demetz eine Schutzhütte gebaut hatte, war damals nur zu Fuß erreichbar, denn es gab noch keinen Gondellift. Wir Burschen veranstalteten immer wieder Wettläufe über die „Steinerne Stadt“ zur Scharte hinauf. Mein persönlicher Rekord lag bei 25 Minuten, kaum zu glauben! Freund Toni begrüßte uns bei der Ankunft immer mit einem Glas Wein und einem großen Speckbrot. 1962 heiratete ich und auch die Hochzeitsreise führte ins Grödnertal.



Meine junge Gemahlin war noch nie in dieser Gegend gewesen und konnte sich darunter auch nichts vorstellen, aber als sie durch die Scheiben meines Fiat 600 plötzlich den Langkofel erblickte, war sie wie verzaubert.

Die Frucht unserer Liebe waren zwei Töchter, die ebenso von Wolkenstein begeistert sind. Soweit ich mich erinnern kann sind unsere Urlaube in Gröden immer die glücklichsten gewesen und es gibt ein paar Leute denen ich besonders dafür danke: dem Ehepaar Bernardi, das uns Jahre lang im „Haus Majorca“ beherbergt hat und mit dem wir immer noch sehr gut befreundet sind. Zur selben Zeit in der wir regelmäßig nach Gröden fahren, war auch der römische Parlamentabgeordnete Sandro Pertini

als Abgeordneter ein gern gesehener Gast im Hotel Des Alpes. Als er später Staatspräsident wurde, wohnte er in der Carabinierikaserne im Langental. Vor seiner Präsidentschaft hatte ich oft Gelegenheit den Nachmittag mit ihm im Schutzhaus von Luis Schenk auf dem Col Raiser zu verbringen. Er war fast jeden Tag dort und spielte vergnügt mit meinen kleinen Töchtern und unterhielt sich mit mir. Auch während seiner Zeit als Staatsoberhaupt hatten wir noch öfters Gelegenheit miteinander zu reden, meistens im Gasthaus unseres gemeinsamen Freundes Gerhard Mussner, wo wir uns oft zufällig beim Mittagessen trafen. Wegen der Body Guards konnten wir allerdings nicht mehr so lange plaudern wie früher.

Im Jahre 1988 bekam ich die Einladung zu einem Fest der Gemeinde Wolkenstein. Sie galt allen Stammgästen, die schon länger als 20 Jahre ihren Urlaub in Wolkenstein verbracht hatten. Ich nahm die Einladung gerne an und war gerührt als mir der damalige Bürgermeister als Andenken eine kleine Marke überreichte. Als unsere Töchter älter wurden und nicht mehr im Elternhaus lebten, kamen meine Frau und ich trotzdem noch regelmäßig nach Gröden. Die Zeiten hatten sich geändert und der Tourismus war inzwischen „explodiert“. Wir waren aber die Ruhe gewohnt und beschlossen nicht mehr im Dorf zu wohnen, sondern ein paar Kilometer taleinwärts bei unserem Freund Gerhard, der dort mit seiner Frau Helga und den entzückenden Töchtern Alexa und Nives eine Pension betreibt. Von dort aus genießt man einen gewaltigen Blick auf die Bleichen Berge.

Das Jahr 1942 liegt mittlerweile 63 Jahre zurück und wir verdienen eigentlich schon einen „Treueorden“, aber obwohl ich bei 2000 Metern Höhe schon mit Herzproblemen kämpfe, freue ich mich, wenn ich nach den ersten Kurven des Grödnertales den Langkofel erblicke. Und wer weiß, wie lange ich noch meine geliebten Dolomiten aufsuchen werde... ich hoffe für immer!

*Haben Sie besondere Erinnerungen an Gröden?
Schreiben Sie Ihre Geschichte an unsere
E-mail Adresse: info@snowevents.it*

HIGHLIGHTS



25.02.2005
Sellaronda Skimarathon



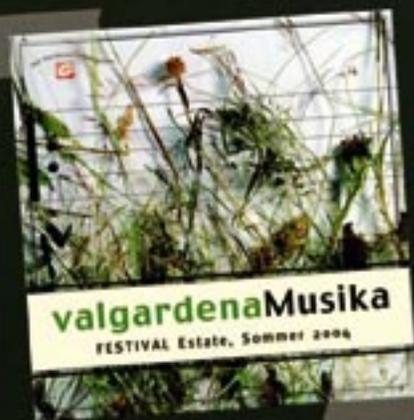
26.-29.12.2004
Concorso di sculture in neve
Schneefigurenwettbewerb
Snow sculpture contest



06.02.05
Igloo Big Carnival Party



22.-25.03.05
Gardena
Spring
Trophy



Luglio/Juli-agosto/August 2005
ValgardenaMUSIKA



2004/2005

17.-18.12.2004
FIS - Ski World Cup
Super-G/Men's downhill



03.-04.09.05
marcia popolare
Volkswandertag
excursion days
"Luis Trenker"



←
Estate/Sommer/
Summer 2005

30.01 - 06.02.2005
Tennis - ITF Futures
Women's Circuit



02.-04.09.05
UNIKA - scultori alla ribalta
Grödner Kunsttage
Val Gardena woodcarvers



↑
31.07.2005
Val Gardena Star Bike





Vail – Colorado (USA)

Leading Mountain Resorts of the World



Vail – Val Gardena – Bariloche – Queenstown

Das internationale Abkommen zwischen den berühmten Tourismuszentren von Vail (USA), Bariloche (Argentinien), Queenstown (Neuseeland) und Gröden (Italien) zielt auf die enge Zusammenarbeit der Partner im Bereich Marketing und Werbung im Sinne der Verbesserung des Tourismuskonzepts.

In dieser Ausgabe stellen wir die bekannte amerikanische Fremdenverkehrshochburg Vail vor.

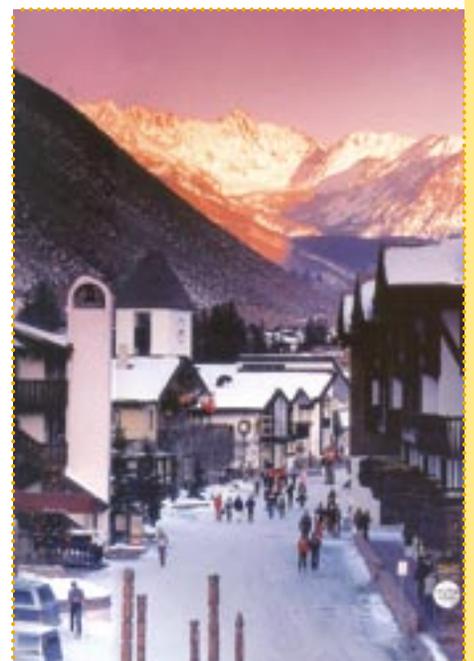
Vail ist der nordamerikanische Partner des Projekts Leading Mountain Resorts of the World. Die Geschichte und Tradition dieser Stadt sind noch sehr jung und trotzdem ist Vail in wenigen Jahrzehnten der absolute Durchbruch im internationalen Tourismusgeschäft gelungen. Die Geschichte Vails beginnt Mitte der 50er Jahre mit dem Bau des „Colorado Highway“, jener Autobahnstrecke, die mitten durch die Rocky Mountains im Bundesstaat Colorado führt. Am Fuße des namenlosen Berges in unmittelbarer Nähe der Autobahn entstand einige Jahre später auf Initiative der Tourismuspioniere Peter Seibert und Earl Eaton jene Siedlung, die heute Vail heißt und nach dem verantwortlichen Bauingenieur Charles Vail der Highway benannt wurde. Seibert war ein aus Mitteleuropa stammender, skibegeisterter Soldat, der im Zweiten Weltkrieg seinen Dienst im 10. Gebirgsbatallion geleistet hatte und dessen großer Traum es war, neue Gebiete zu erkunden und sie touristisch zu erschließen.

Dieser Wunsch ging 1962 in Erfüllung als er im Januar von der amerikanischen Forstbehörde (US Forest Service) die Genehmigung zur Nutzung des designierten Areals einholte und im Dezember des gleichen Jahres die erste touristische Saison einweihete. Die neu entworfene Ortschaft taufte er auf den Name Vail und schon nach wenigen

Jahren wurde sie zu einem der wichtigsten Wintersportorte Colorados.

Mit 1,5 Millionen Präsenzen pro Jahr ist Vail heute eine der renommiertesten Tourismushochburgen Nordamerikas. 31% der Gäste stammen aus Colorado, 59% reisen aus den restlichen USA an. Die übrigen 10% gehören dem internationalen Publikum an, das über die nahegelegenen Flughäfen von Eagle (50 km entfernt) und Denver (160 km entfernt) nach Vail gelangt. Zum Vailtal gehören außer den bekannten und beliebten Tourismuszentren Beaver Creek und Vail auch der Hauptort Eagle sowie Minturn, Edwards und Avon. Dank seiner einzigartigen Landschaft mitten in den Rocky Mountains, bietet Vail vielseitige Möglichkeiten im Bereich Wandern, Trekking, Natur- und Bergerlebnis. Weiters gehören auch Kulturevents, Music-Festivals und Familienprogramme zu den wichtigen touristischen Angeboten des Sommers, genauso wie die romantischen weekends, der internationale Shopping, wissenschaftliche Tagungen und Meetings jeder Art. Wichtiger noch gestaltet sich der Wintertourismus in Vail: wegen seiner breit gefächerten Hotel- und Unterkunftsmöglichkeiten, wegen seines Angebots in der Gastronomie, im Bar- und Après-Ski Service sowie im Abend- und Nachtprogramm, aber vor allem wegen des ausgedehnten Skigebietes und seiner unendlichen Möglichkeiten des Skivergnügens. Die 3 Skigebiete von Vail, Front-Side, Back Bowls und Blue Sky Basin, lassen das Herz

jedes Skifahrers höher schlagen und, nicht zu vergessen, der einheitliche Skipass, der Vail mit den angrenzenden Skigebieten von Breckenridge, Beaver Creek, Arapahoe Basin und Keystone verbindet. Vail ist das Skiparadies Amerikas und der Treffpunkt für alle, die einmalige Erlebnisse auf einzigartigen Pisten anstreben. Hier finden alljährlich Skiweltcuprennen statt, hier wurden in den letzten Jahren zwei Skiweltmeisterschaften ausgetragen (1989 und 1999) und hier findet sich alles was der begeisterte Wintersporttourist begehrt. Die bekannte, amerikanische Fachzeitschrift für Winter- und Sporttourismus „Ski Magazine“ hat Vail zur allgemein anerkannten Hochburg des Wintertourismus im nordamerikanischen Kontinent gekürt.



CHANEL



 **Flaim**

Via Meisales Str. 251, Selva/Wolkenstein - Tel. 0471 794 391

Via Rezia Str. 110, Ortisei/St. Ulrich - Tel. 0471 796 295

DATCH



EXTREME
SPORT INSPIRED T-SHIRT SHOP

Piazza Chiesa/Kirchplatz, SELVA - TEL. 0471 795 213

Str.Rezia 129, ORTISEI/ST. ULRICH - Tel. 0471786 399

*Genuss
aus Tradition*



PSENNER

Südtiroler Spezialitätenbrennerei - Tramin